Erntehelfer

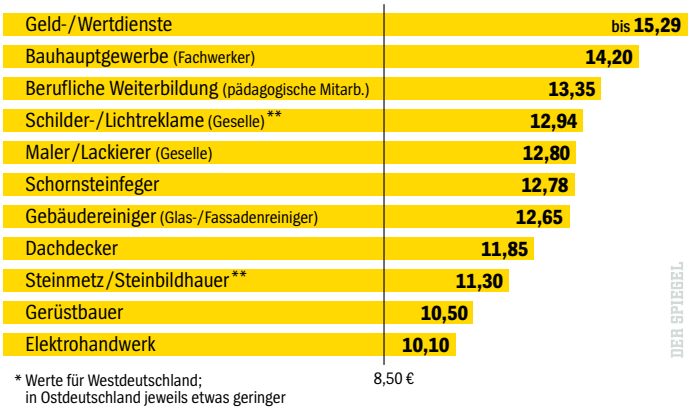
Affen schaffen

In Thailand nutzen Plantagenbesitzer dressierte Schweinsaffen, um Kokosnüsse von den Bäumen zu pflücken. Die besten Makaken sollen bis zu 1600 Früchte pro Tag ernten, ein Mensch schafft in derselben Zeit höchstens 80 Exemplare. Trotz dieser tierischen Überlegenheit fordert die US-Tierschutzorganisation Animal Place nun ein Ende dieser Praxis. Zahlreiche YouTube-Videos würden beweisen, dass die Affen grausam angekettet, zur Arbeit gezwungen und ausgebeutet würden. „Tierfreunde vermeiden vermehrt Produkte, die aus Affensklaverei stammen“, sagte ein Sprecher gegenüber dem US-Radionetzwerk NPR. Das jedoch ist nicht so einfach: Alle von Animal Place befragten Firmen gaben an, für ihre Kokosprodukte keine Affen schaffen zu lassen. Die Affenausbildungsschule in Thailand dagegen schätzt, dass 99 Prozent aller zum Verkauf vorgesehenen thailändischen Kokosnüsse von Makakenhand geerntet wurden. msc

LUCA TETTONI / ROBERTHARDING / CORBIS

Arbeitsaffen auf Kokosnusstransporter

Tarifliche Branchenmindestlöhne, die bereits heute deutlich über dem gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro liegen, in Euro*



* Werte für Westdeutschland; in Ostdeutschland jeweils etwas geringer
** gilt noch nicht für alle Arbeitnehmer dieser Branche

Quelle: WSI Tarifarchiv/Hans Böckler Stiftung

Arbeitsmarkt

Experten fordern höheren Mindestlohn

Die Tarifexperten der gewerkschaftsnahen Hans Böckler Stiftung empfehlen eine Anhebung des gesetzlichen Mindestlohns auf zehn Euro pro Stunde. Seit Jahresbeginn liegt diese Lohnuntergrenze bei 8,50 Euro. Ihre Höhe soll im nächsten Jahr von einer Kommission überprüft werden. Nach einer noch unveröffentlichten Studie des WSI-Tarifarchivs liegen die tariflichen Lohnuntergrenzen, die Arbeitgeber und Gewerkschaften in vielen Branchen per Vertrag ausgehandelt haben, inzwischen mehrheitlich bei zehn Euro und darüber. Das gelte für 11 der 19 betroffenen Wirtschaftszweige. Ein höherer gesetzlicher Mindestlohn könne den Niedriglohnsektor verringern und die Rente von Geringverdienern verbessern, so die Ökonomen. In vier Branchen liegen tarifliche Mindestlöhne aufgrund von Ausnahmeregelungen derzeit noch unter dem gesetzlichen Wert. cos, mad

Kommentar

Die untote Bank

Die EU hat der HSH Nordbank eine Gnadenfrist gewährt.

Die HSH Nordbank soll einen neuen Namen bekommen. So ist es beschlossen, wenn es gelingt, die Landesbank für Hamburg und Schleswig-Holstein bis 2018 zu verkaufen, wie es die EU-Kommission verlangt. Vielleicht sollte man sie dann Lazarus Bank nennen. Wie der biblische Lazarus, der tot war und auferweckt wurde, so war auch die HSH längst gestorben, ehe sie 2009 von den Ländern in einem Notfalleinsatz reanimiert wurde. Leider hat die Bank auch in den sechs Jahren danach nicht gezeigt, dass sie dauerhaft lebensfähig wäre. Sie ist bloß die Bank, die nicht sterben darf. Eine untote Bank. Doch dieser Zustand kann nicht ewig währen. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass die HSH ein Jahrzehnt nach der Finanzkrise doch noch abgewickelt werden muss. Für die Mitarbeiter wäre das bitter, der Bank selbst müsste man nicht nachtrauern. Was die Region an Finanzierung braucht, könnten andere Kreditinstitute übernehmen. Die HSH kommt schließlich auch deshalb nicht auf die Beine, weil es in Deutschland zu viele Banken ähnlichen Zuschnitts gibt. Der zweite Grund für das Zombie-Dasein der Landesbank war ein Kardinalfehler bei der Rettung 2009. Weil die Landeshaushalte keine ausreichende Kapitalspritze hergaben, spannten die Länder einen Garantieschirm über die Bank und ließen sich diesen mit horrend hohen Gebühren bezahlen. Es mag die Naiveren unter den Steuerzahlern getröstet haben, dass die HSH so immerhin 2,5 Milliarden Euro an ihre Eigner überwies. Aber die Bank, die ja den Bürgern selbst gehört, zahlte teils aus der Substanz. So konnte sie kaum mit ihren Altlasten aus der Finanzkrise fertig werden. Managementfehler taten ein Übriges. Jetzt übernehmen Hamburg und Kiel einen Teil der Altlasten direkt. Ob das reicht, um aus der HSH wieder eine lebensfähige Bank zu machen, ist fraglich. Gelingt der Verkauf, hat sie sich den Namen Lazarus redlich verdient. Scheitert die Privatisierung, erwartet sie das Schicksal der zerschlagenen WestLB. Auch Untote müssen irgendwann Ruhe finden. Martin Hesse